

**Zeitschrift:** Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 101 [i.e. 103] (2020)  
**Heft:** 1: Abtrünnig : Ex-Muslimin Sarah Haider im Interview  
  
**Artikel:** Tschüss - trotz Hindernissen!  
**Autor:** Bucher, Sandro  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091365>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tschüss – trotz Hindernissen!

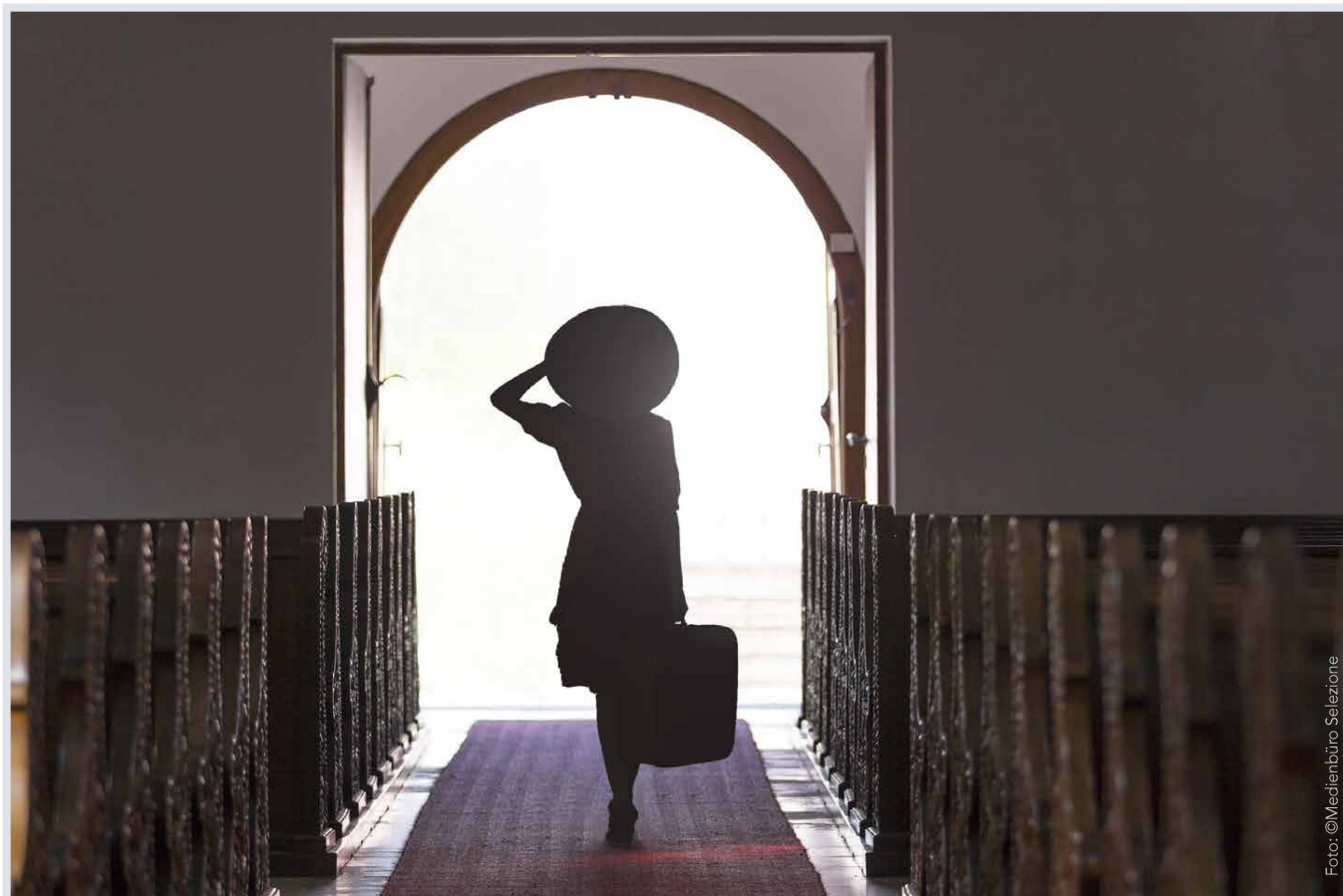


Foto: ©Medienbüro Selezione

**Über 47 000 Personen sind 2018 aus den Schweizer Landeskirchen ausgetreten – massiv mehr als noch 2017. Obwohl sich immer mehr Menschen für den Weg aus der Kirche entscheiden, ist dieser Schritt für viele weiter mit rechtlichen Problemen verbunden.**

VON SANDRO BUCHER

**E**s hat für einen gesellschaftlichen Aufschrei gesorgt, als die SVP-Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher im September des vergangenen Jahres aus der Kirche ausgetreten ist – wegen der Kirchensteuer.

«Die Kirchen brauchen das Steuergeld, um Solidarität ausüben zu können», kommentierte CVP-Präsident Gerhard Pfister den Entscheid von Martullo-Blocher gegenüber dem «Blick». «Wenn vermögende Menschen keine Kirchensteuer mehr zahlen, fehlt dieses Geld den Schwachen.»

Ähnlich äusserte sich EVP-Präsidentin Marianne Streiff gegenüber kath.ch: «Ich finde es schade, dass viele Menschen nicht realisieren, was die Kirche für die Gesellschaft und im sozialen Bereich macht.»

## Haupttätigkeits Kirchensteuer

Magdalena Martullo-Blocher befindet sich mit ihrem Entscheid jedoch in bes-

ter Gesellschaft: 2018 sind über 47 000 Schweizerinnen und Schweizer aus den Landeskirchen ausgetreten. Allein 25 000 davon aus der katholischen Kirche – ein Viertel mehr als noch 2017.

## Reaktion auf sexuellen Missbrauch

Erhoben hat diese Zahlen das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI). Es erklärt sich diesen sprunghaften Anstieg von Kirchenaustritten vor allem als Reaktion auf den sexuellen und geistlichen Missbrauch sowie die unzureichende kirchliche Reaktion darauf. Es stellt in seiner Analyse aber auch fest, dass besonders viele Personen die Kirche im Alter zwischen 25 und 34 Jahren verlassen; in einem Al-

ter also, in welchem viele den ersten eigenen Haushalt gründen und erstmals richtig Steuern bezahlen. Darunter auch die Kirchensteuer, die oftmals für Ärger und Unmut sorgt.

### Massive Zunahme an Problemen

Dass die Kirchensteuer der primäre Austrittsgrund der Schweizerinnen und Schweizer ist, kann Stefan Amrein, Gründer des Vereins Kirchenaustritt Schweiz, bestätigen. Seit über zehn Jahren begleitet er Austrittswillige auf [kirchen-austritt.ch](http://kirchen-austritt.ch) bei diesem oftmals mühsamen Prozess: «Unsere Kundinnen und Kunden melden sich wöchentlich mit Problemen beim Kirchenaustritt, im Jahr sind es rund 200 bis 400 Personen», sagt Amrein. «Generell verzeichnen wir seit rund drei Jahren eine massive Zunahme an Problemen. Es scheint, als seien viele Pfarreien und Kirchgemeinden nicht weiter bereit, den Kirchenaustritt einfach und ohne zusätzliche bürokratische Hürden zu bestätigen und dabei Tausende von Franken an Steuereinnahmen zu verlieren.»

### Problemfall Graubünden

Besonders skandalöse Fälle habe Amrein mit Kirchgemeinden im Kanton Graubünden erlebt: «Einigen unserer Kundinnen und Kunden wurde der Austritt erst auf Ende Jahr bestätigt, obwohl sie den Kirchen schon im Sommer das Austrittsformular geschickt haben. Ein Austritt aber hat rechtlich gesehen immer auf Ende des Austrittsmonats zu erfolgen, so steht es im Kantonsrecht.»

In der Verfassung der Landeskirche Graubünden steht ebenso, dass ein Austritt auf Ende des Austrittsmonats bestätigt werden muss – und die Kirchensteuer damit nur bis und mit dem Austrittsmonat fällig ist.

«Die betroffenen Pfarreien und Kirchgemeinden kannten jedoch weder

die Verfassung des Kantons noch jene der Landeskirche, weshalb sie den Kirchenaustritt jeweils erst auf Jahresende bestätigt haben.» Dadurch haben viele ausgetretene Bündnerinnen und Bündner, die ihr Recht nicht kannten, in den letzten Jahren zu viele Steuern gezahlt.

### Taufort und Taufdatum sind irrelevant

Vor allem mit Pfarreien und Kirchgemeinden in den historisch religiös geprägten Kantonen – St. Gallen, Basel, Luzern, Fribourg, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden – befindet sich Amrein des Öfteren im Clinch. Dies, weil sie sich manchmal weigern, den Austritt überhaupt anzuerkennen: «Meistens mit der Begründung, dass Taufort und Taufdatum auf dem Austrittsschreiben fehlen. Diese Angaben sind aber rechtlich gesehen für den Austritt völlig irrelevant, weil man aus einer staatsrechtlichen Landeskirche austritt.»

Dennoch insistieren erfahrungsgemäss viele katholische Pfarreien, dass diese Informationen geliefert werden müssen. «Ob aus Unkenntnis oder Böswilligkeit bleibe dahingestellt», sagt Amrein. «So oder so ist es widerrechtlich. Auch Beweggründe müssen selbstverständlich nicht angegeben werden, ebenso wenig sind Gespräche mit dem Pfarrer in irgendeiner Weise verpflichtend.»

### Kantonale Besonderheiten

Es gibt allerdings Kantone, in denen man von Gesetzes wegen zusätzliche Hürden nehmen muss. So müssen beispielsweise in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Innerrhoden und Appenzell Ausserrhoden wohnhafte Personen ihre Unterschrift auf dem Austrittsschreiben erst bei der jeweiligen Einwohnergemeinde oder Stadtverwaltung beglaubigen lassen. Austrittsschreiben ohne Beglaubigungstempel werden von der Kirchgemeinde nicht akzeptiert. «Die-

se Sonderregelung gilt aber wirklich nur für diese drei Kantone», sagt Amrein. «Wenn in einem anderen Kanton eine beglaubigte Unterschrift verlangt wird, ist das widerrechtlich.»

### Welche Gemeinde gilt denn nun?

In den Kantonen Zürich und Bern speziell ist, dass es bei der reformierten und katholischen Kirche verschiedene Kirchgemeinden und Pfarreien gibt. Dabei wird die Adresse der zuständigen Kirchgemeinde anhand der jeweiligen Wohnadresse – also der Strassennummer – ermittelt, was zu Komplikationen und Verwechslungen führen kann. «Uns sind Fälle bekannt, bei denen Personen erst Monate später von der Kirche darauf aufmerksam gemacht wurden, dass das Schreiben ungültig ist, da es an die falsche Adresse geschickt wurde. Hier gilt es also, die Adresse der Kirchgemeinde beim Austritt ganz genau zu überprüfen», sagt Amrein.

### Wohnkanton Wallis? Pech gehabt

Pech haben Menschen, die im Wallis wohnen. Denn im Wallis entspricht der Kirchenaustritt einem rein symbolischen Akt, da durch ihn keine direkte Steuerersparnis entsteht. Dies, weil der Kanton keine Kirchgemeinden kennt. «Im Wallis unterstützt der Staat das Bistum für bestimmte Aufgaben aus allgemeinen Steuermitteln. Und die Gemeinden tragen die Defizite der Pfarreien, was die Kirche finanziell von Staat und Gemeinde abhängig macht.»

Man hat jedoch die Möglichkeit, jedes Jahr von Neuem von der Gemeinde eine sogenannte «Ordentliche Reduktion» zu verlangen, um zumindest einen Teil des «Kultusaufwandes» zurückzuerhalten. Eine völlige Befreiung von einer Finanzierung der Kirchen ist im Wallis aber weder mit noch ohne Kirchenaustritt möglich. ■